

## AVA: eine Million Kubikmeter Biogas fürs öffentliche Netz

Eine Million Kubikmeter Biogas aus der Abfallverwertungsanlage Augsburg (AVA) wurden mittlerweile in das Augsburger Gasnetz eingespeist. Rund zwei Millionen Euro haben die Stadtwerke Augsburg (swa) investiert, damit das seit Jahresbeginn in der AVA erzeugte Biogas zu den Verbrauchern kommt. Auf dem Gelände der swa-Gasturbine im Augsburger Stadtteil Lechhausen haben die Stadtwerke dazu eine Einspeiseanlage für das Bioerdgas errichtet. Rund ein Prozent des im Netz der Stadtwerke verbrauchten Erdgases wird seitdem von der AVA als Biogas geliefert, etwa 500 Kubikmeter pro Stunde. In der Einspeiseanlage wird das Biogas aufbereitet, damit die 100prozentige Erdgasqualität stets garantiert ist. Vor allem für Industriebetriebe ist die Reinheit des Erdgases für ihre Anlagen teilweise sehr wichtig. Um diese Qualität zu gewährleisten, wird dem Biogas in der Anlage Flüssiggas beigemischt und das eingespeiste Bioerdgas ständig kontrolliert. Die aufwändigen Qualitätsmessungen laufen rund um die Uhr vollautomatisch. Stimmt ein Parameter nicht, wird die Einspeisung ins Gasnetz sofort unterbrochen. Betreiber der Anlage ist die Netze Augsburg GmbH, eine Tochter der Stadtwerke. > BSZ



## Traktorentag im Freilichtmuseum Glentleiten

Es tuckert und knattert rund um Großweil: Alle zwei Jahre veranstaltet das Freilichtmuseum Glentleiten ein großes Traktorentreffen. Heuer ist es wieder soweit. Am Sonntag, 20. Juli, werden ab 9 Uhr an die 100 Oldtimer-Traktoren erwartet. Als Oldies gelten an der Glentleiten alle Gefährte, die vor 1976 – dem Gründungsjahr des Museums – gebaut wurden. Den ganzen Tag über wird man die Bulldogs vieler alter Herstellerfirmen, die zum Teil gar nicht mehr existieren, bewundern können. Ihre Besitzer haben sie liebevoll herausgeputzt, zum Teil sogar mit Blumen geschmückt und mit so manchem Abzeichen stolz dekoriert. In zwei Rundfahrten, um 11 Uhr und um 14.30 Uhr, knattern sie auch über das Museums-gelände. Die Traktorenkorsi werden dabei vom Museumsforscher angeführt, einem roten „Renner“ aus dem Jahr 1958 – 14 PS stark und etwa 20 Stundenkilometer schnell.

TEXT UND FOTO MELANIE BAUER

## Mauscheleivorwurf: Hochbauchefs von Ingolstadt angeklagt

Die Stadt Ingolstadt befindet sich derzeit in einer Auseinandersetzung mit einer ehemaligen Mitarbeiterin des Hochbauamts. Die 43-jährige Architektin – sie ist derzeit von ihrem Arbeitgeber freigestellt – unterstellt ihren Vorgesetzten, dass zwei örtliche Architekturbüros bei einem millionenschweren Bauprojekt bereits mehrere Wochen vor der offiziellen Ausschreibung detailliert über Einzelheiten zu der Baumaßnahme informiert worden seien. Beide Büros erhielten dann später den Zuschlag. Die Frau ging im Oktober 2012, drei Jahre nach den beanstandeten Sachverhalten, zur Polizei. Jetzt müssen sich der Leiter des Hochbauamts, dessen Stellvertreter sowie drei Architekten der besagten Büros vor Gericht verantworten. Aus deren Sicht sei alles korrekt abgelaufen. > BSZ

## Neues Schutzprojekt für Schachten im Bayerischen Wald

Schachten sind kleine Rodungsinseln, die bereits im 17. Jahrhundert angelegt wurden. In den Hochlagen des Bayerischen Walds wurden hier bis Anfang der 1960er Jahre die weidenden Rinder zur Übernachtung gesammelt. Auf diesen Borstgras-Flächen finden seltene Tiere und Pflanzen einen Lebensraum, wie beispielsweise der Kleine Ampfer-Feuerfalter und die Arnika. „Diese Inseln im Waldmeer haben nicht nur eine besondere Bedeutung für den Naturschutz, sondern sind auch wertvolle kulturhistorische Kleinode. Diesen Schatz gilt es zu pflegen und zu bewahren – jetzt und für kommende Generationen“, so Bayerns Umweltminister Marcel Huber (CSU). Aus diesem Grund startete im größten Nationalpark des Freistaats jetzt ein spezielles Schutzprojekt, für das die bayerische Staatsregierung 1,3 Millionen Euro zur Verfügung stellt. Ziel ist es, die Schachten mit ihren seltenen Borstgras-Biotopen und typischen Arten langfristig zu erhalten. Dazu wird exemplarisch auf dem Ruckowitzschachten eine extensive Beweidung mit Rotrindern erprobt. Zwei weitere Maßnahme-schwerpunkte des Projekts sind die Renaturierung von Fließgewässern und die Wiedervernässung von Mooren an rund 25 Standorten im Nationalpark. > BSZ

Holger Magel, Mitglied der neuen Landtags-Enquetekommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse in ganz Bayern“

## „Stirbt das Land, stirbt Bayerns Seele“

Noch vor kurzem sahen die führenden Politiker in Bayern die Zukunft des Freistaats primär in den Metropolen. Doch ein Umdenken beginnt. Seit November 2013 haben die „gleichwertigen Lebensverhältnisse in ganz Bayern“ sogar Verfassungsrang, zum 1. Juli setzte der Landtag eine neue Enquetekommission ein, um die Umsetzung zu begleiten.



Professor Holger Magel betreute für die Staatsregierung zahlreiche Dorferneuerungsprogramme. FOTO BSZ

BSZ Herr Professor Magel, in der Ära Stoiber hatten die urbanen Räume – und besonders München – ja absolute Priorität. Hat sich dieser Trend aus Ihrer Sicht unter Seehofer umgekehrt?

MAGEL Es ist sicher richtig, dass in der Ära Stoiber das Thema Metropolregion und damit das politische Ziel eines starken urbanen Zentrums als international sichtbarer Wachstumsmotor und Standortmagnet gepusht wurde. Aber das war nicht nur in Bayern der Fall, sondern aufgrund der europäischen Raumordnungsvisionen überall. In den anderen Bundesländern bestand eine regelrechte Metropolregion-Euphorie, die zu vielen und teils recht seltenen Gebilden führte. Ich erinnere mich, dass die Staatsregierung im Gegensatz dazu nur eine Metropolregion, nämlich München, zulassen wollte. Nürnberg hat sich selbst ins Spiel gebracht. Die Angst der ländlichen Gemeinden zurückzubleiben, stieg dadurch erst recht. Spätestens seit der Verfassungsänderung im September 2013, die ja von Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer gewollt und unterstützt wurde, stehen deutlichere Zeichen auf gleichwertige Lebensbedingungen von urbanen und ländlichen Räumen mit jeweils verschiedenen Rollen und Funktionen.

BSZ Und jetzt wird alles gut? MAGEL Dies in der Praxis durchzusetzen, genügen natürlich nicht allein die Verfassungsänderung und die neue Enquetekommission des Landtags. Noch bei der Landtagsanhörung zum neuen Landesentwicklungsplan im Vorjahr wurden die Mahner mit der Phrase abgeschmettert, man jammere auf hohem Niveau. Nun brauchen wir eine ernstgemeinte und gemeinsame Kraftan-

strengung sowie die immer wieder angemahnte Zusammenarbeit von allen Landes- und Fachpolitiken, Verwaltungen Unternehmen, Kommunen und Bürgern, um die tiefgreifenden regionalen Disparitäten wenigstens zu mildern.

BSZ Gerade ist das „Land“ ja unglaublich populär. Ein harmloses Lifestylemagazin wie Landlust feiert Erfolge beim Leser, von dem politischen Zeitungen nur träumen können. Was steckt dahinter, Überforderung mit der Großstadt oder pure Nostalgie?

MAGEL Das ist natürlich ein Phänomen, das man vielfach deuten kann. Ich bin überzeugt, dass viele Menschen – und vor allem junge Familien – lieber auf dem Land leben würden, wenn sie es sich leisten könnten und dort qualifizierte und wohnortnahe Arbeitsplätze finden würden. Deshalb kann es, um weitere Abwanderungen und zunehmenden Pendelverkehr und zeitraubende Staus zu vermeiden, nur eine Lösung geben: Stärkung und interkommunale Zusammenarbeit der größeren und kleineren Kommunen im ländlichen Raum, die hochwertigen Arbeitsplätze und

## „Große Firmen müssen gezielt aufs Land gehen“

alle notwendigen modernen Dienstleistungen für die Bewohner der eigenen Gemeinde sowie der umgebenden Dörfer vorhalten. Auch muss der Staat die Filialisierung von Hochschulen im ländlichen Raum genauso fortsetzen wie Behördenverlagerungen.

BSZ Das ist der Part des Staats – und was soll die Privatwirtschaft tun? MAGEL Große Unternehmen müssen sich gezielt in den ländlichen Räumen niederlassen anstatt ständig in die Großstädte zu gehen. Das Autobahnnetz ist in Bayern inzwischen so dicht, dass nahezu überall schneller Verkehrsanschluss an die Märkte gegeben ist.

BSZ Ministerpräsident Seehofer, Finanzminister Markus Söder, Innenminister Joachim Herrmann, Kultusminister Ludwig Spaenle, Staatskanzleichefin Christine Haderthauer: Die wichtigsten bayerischen Politiker stammen aus den Großstädten. Was bedeutet das langfristig für die politische Kultur im Freistaat?

MAGEL Soweit ich das beurteilen kann und auch mitverfolgt habe, kann man aus dem Geburtsort und dem Wahlkreis nicht unbedingt Rückschlüsse auf die politische Kultur oder auf stadt- oder landfreundliche Politik folgern. Bei Seehofer besteht schon gar keine Sorge, denn auch wenn er in Ingolstadt wohnt – sein Wahlkreis ist der zutiefst ländliche Kreis Neuburg-Schrobenhausen. Andere Spitzenpolitiker wie Herrmann tragen aus der Großstadt Erlangen kommend gleichwohl Verantwortung für den letztlich vielfach ländlich geprägten Bezirk Mittelfranken. Ich bin eher der Meinung, dass es darum geht, wie weit Spitzenpolitiker a priori das Blut oder im Laufe ihrer Karriere ein Verantwortungsgefühl dafür entwickelt haben, dass es immer um das Ganze geht, um Stadt und Land, um urbane Dynamik und Zukunftsgewandtheit und um ländliche Werte und Stabilität. Gibt man einseitig ländliche Werte und Stärken auf, werden auch die Städte und ihre Bürger Verlierer sein.

BSZ Haben es Politiker aus der Provinz generell schwerer, sich in der sogenannten großen Politik zu behaupten?

MAGEL Da kann ich nur sagen: Das hängt wohl von der jeweiligen persönlichen Entwicklung ab. Entscheidend sind doch die Glaubwürdigkeit der Politiker und die ihnen zugewiesene Kompetenz – weniger grossstädtische oder ländliche Erscheinungsformen und Ausstrahlung. Meines Erachtens hat es der ländliche Politiker sogar einfacher, zu einem Mandat und damit zur Startchancen für eine Karriere zu kommen als sein Parteifreund im Haifischbecken der Großstadt. Ich kenne viele großartige Politiker, die aus der Provinz kamen, dort geboren wurden oder dort lebten. Nehmen Sie beispielsweise den früheren Bundesfinanzminister und CSU-Vorsitzenden Theo Waigel, der vom schwäbischen Bauerndorf Oberrohr kam, und weiß Gott nicht den Eindruck vermittelte, er fühle sich unwohl oder nicht ernstgenommen in der „großen Politik“.

BSZ Trotz vielfältiger Bemühungen: Der Niedergang mancher ländlicher

Regionen, etwa in Oberfranken und der nördlichen Oberpfalz, ist nicht aufzuhalten. Aber ist das schlimm? Warum akzeptieren wir als Gesellschaft diese teilweise „Rückverwilderung“ nicht, die Mecklenburger tun es ja auch?

MAGEL Einspruch: Den Niedergang ländlicher Regionen müssen wir versuchen aufzuhalten. Jedes Akzeptieren eines fortschreitenden Niedergangs wäre ein sich Versündigen an den Menschen dort und an den Leistungen vieler Generationen. Wozu haben über 90 Prozent aller bayerischen Wähler dem Verfassungsziel gleichwertiger Lebensbedingungen

## „Sollen wir zu den Wunsiedlern sagen: gebt auf?“

zugestimmt? Sollen wir den Menschen in Wunsiedel oder in manchen Teilen des Bayerischen Waldes sagen: Wir geben Euch auf, es rentiert sich nicht mehr?! Zieht weg, verkauft zu Schleuderpreisen eure Häuser und Immobilien?

BSZ Was wäre denn stattdessen eine sinnvolle Maßnahme?

MAGEL Wir müssen alles tun, um diese Räume lebenswert zu (er)halten – unter Umständen mit so genannten Schrumpfungstherapien, aber in keinem Fall mit der Therapie des „Rückverwilderns“. Wer weiß, wie es in einigen Jahrzehnten aussieht, wenn vielleicht Menschen wieder verstärkt aus der Stadt aufs Land ziehen, wie es ja schon mal der Fall war. Wir haben eine moralische und kulturelle Verpflichtung, die von Menschen besiedelten und gepflegten Kommunen und Landschaften in allen ländlichen Regionen Bayerns zu stärken beziehungsweise am Überleben zu halten. Es geht um jeweils einmalige, in Jahrhunderten aufgebaute und gepflegte Kulturlandschaften, die uns auch emotional viel mehr bedeuten als nur das rein ökonomische Nutzen von Ressourcen. Kulturlandschaften bedeuten den Bayern sehr viel. Deshalb kann man die Akzeptanz von Entleerungsvorgängen in anderen Ländern nicht direkt mit unserer Situation und unserer starken Verbundenheit mit dem Land vergleichen. Mit anderen Worten: Wenn uns das Land verloren geht, verlieren wir die Seele des Landes Bayern.

Interview: ANDRÉ PAUL

## In Passau eröffnet Bayerns erste Kunstgrundschule

Die Grundschule Haidenhof in Passau ist die erste „Kunstgrundschule“ Bayerns. Ästhetische Erziehung wird an der Grundschule Haidenhof groß geschrieben. In verschiedensten fächerübergreifenden Projekten beschäftigen sich die rund 200 Schülern beispielsweise mit Werken der Bildenden Kunst, erarbeiten ihre eigenen Kunstwerke und werden dabei von professionellen Künstlern angeleitet. Dabei gehen sie von ihrer unmittelbaren Umgebung aus und setzen ihre Beobachtungen in kreativer Weise um. Darüber hinaus werden für Eltern Workshops, für Lehrkräfte Fortbildungen angeboten. Die Schule nutzt dafür ihre vielfältigen Kontakte zu Kunstschaffenden in der Region und zur Kunstpädagogik an der Universität Passau.

Die „Kunstgrundschule“ ist ein Modellprojekt, das im Schuljahr 2013/2014 erstmals erprobt wurde. Der Regionalverband der Bildenden Künstler in Niederbayern hat gemeinsam mit der Grundschule dieses Konzept entwickelt. In den kommenden Jahren soll in jedem bayerischen Regierungsbezirk eine Kunstgrundschule entstehen, so der Plan des Kunstministeriums. > BSZ

## Kommunen und Gewerkschaften einig bei ÖPNV-Tarif

Bus- und Bahnfahrer in Bayern müssen keine weiteren Streiks mehr befürchten: Der Tarifstreit im kommunalen Nahverkehr ist beigelegt. Gewerkschaften und Kommunen haben auf kräftige Lohnerhöhungen für die Beschäftigten geeinigt. Danach steigen die Löhne rückwirkend ab 1. Juni um drei Prozent, mindestens aber um 90 Euro. In einem Jahr folgt dann eine weitere Lohnerhöhung um 2,4 Prozent, wie die Gewerkschaft Verdi und die Kommunalen Arbeitgeber in Nürnberg mitteilten. Außerdem gibt es höhere Schichtzulagen und einheitlich 30 Urlaubstage für alle. Der Abschluss gilt für rund 6600 Beschäftigte in Bayern. Verdi hatte in den vergangenen Wochen mit Warnstreiks im Großraum Nürnberg, Augsburg, München und Regensburg Druck gemacht. Die Tarifierhöhung entspricht im Kern dem bereits im April erzielten Abschluss für den öffentlichen Dienst von Bund und Kommunen. > DPA